

Die Linie ist gefunden

Das „art forum berlin“ hat jetzt sein optimales Gesicht gefunden. Die meisten Kojen sind klar strukturiert, und der Schwall zweitrangiger Fotokunst wurde zugunsten gehaltvoller Werke reduziert.

HANDELSBLATT, Donnerstag, 1.10.98 BERLIN. Das heißt nun nicht, daß der starke Marktauftritt der Fotografie eingeschränkt wäre. Sie ist genauso präsent wie im letzten Jahr, nur ist die hektische Bereitschaft, noch mit dem letzten zum Bild aufgeplusterten und chic gerahmten fotografischen Hobbyerguß Kojenwand zu füllen, einem fundierten Engagement gewichen.

Das Spektrum reicht von den mit jeweils rund 1500 DM bezifferten Schwarz-Weiß-Aufnahmen der politischen und gesellschaftlichen Chronisten Stefan Moses, Stephan Erfurt, Arno Fischer, Robert Lebeck bei Zimmer (Düsseldorf), wo eine dreiteilige Vintage-Serie von Adenauer-Porträts 7500 DM kostet, bis zu den mit Kastrationsängsten spielenden Fotos des kalifornischen Performance-Künstlers Paul McCarthy (bei Hauser & Wirth, Zürich).

Daß auch die Becher-Schüler wieder Revue passieren, versteht sich von selbst. Die Lehrer selbst sind mit einer dreiteiligen Wasserturmserie bei Fischer, Düsseldorf, präsent (18000 DM), und auch die teuren Veteranen kommen zu ihrem Recht: melancholische Porträts von Cartier-Bresson bei Frank & Schulte (18000 DM), und auch die teuren Veteranen kommen zu ihrem Recht: melancholische Porträts von Cartier-Bresson bei Frank & Schulte und die Man Ray-Ikone „Kiki mit Maske“ (ca. 300000 Dollar) bei Rudolf Kicken, der einen Gemeinschaftsstand mit seinen Kölner Kollegen Berndt und Reckermann hat, in dem spannende formale Parallelen, etwa zwischen einer Gouache von Moholy-Nagy (180000 DM) und ei-



Rückkehr der Sixties: „Love“-Signalplastik von Robert Indiana am Stand der Galerie Hans Mayer

Foto: dpa

nem farbigen, zerstörten Flugzeug von Thomas Virnich (20000 DM), gezogen werden.

Der Übergang zu dem benachbarten Stand der Afrika-Galerie Simonis, in der u.a. die stattliche Bombe-Sitzfigur „Mutter mit Kind“ (38000 DM) steht, ist fließend. Hier wurde ein Kabinett eingerichtet, in dem Masken-Fotos von Evans, Renner-Patzsch, Stieglitz aus dem Besitz Kickens mit afrikanischen Holzmasken verbunden werden. Der große Simonis-Stand bereichert diese Messe; Simonis ist nach Berlin abgewandert, weil er – wider alle ästhetische Vernunft – aus der „Art Cologne“ herausgedrängt wurde.

In den Messehallen 11.1 bis 17 präsentieren sich 145 Galerien aus 22 Ländern, davon mehr als die Hälfte (78) aus dem Ausland. Allein 24 der 67 deutschen Aussteller sind in Berlin zu Hause. Dennoch gibt es kein Berliner Übergewicht: Diese Messe wird ihrem Anspruch gerecht, junge Kunst in pointierter Weltmischung auszubreiten. 17 junge Galerien aus neun Ländern, von denen 15 Fotografie zeigen, erhalten hier die Chance, sich in 15 qm großen Kojen vorzustellen.

Werke der klassischen Moderne sind eine freundliche Dreingabe, aber Klassiker der Gegenwartskunst wie die Concept-Künstler Dan Flavin (bei Hans Mayer), Robert Long (ein monumentales Marmorfeld, 100000 Dollar bei Bernier, in einem Gemeinschaftsstand mit Achenbach, Hetzler und Nächst St. Stephan) oder Carl André mit der weißen Ziegelformation „Ryman's Piano“ (um 250000 DM) haben hier einen präzisen Stellenwert der Rückbesinnung.

Retrospektiv und zugleich heutig erscheint der Stand von Gmyrek (Düsseldorf), der u.a. ein frühes Kotelettbild von Dieter Krieg (60000 DM), das zartgrüne Klapheck-Gemälde „Die Paten“ von 1983 (90000 DM) mit dem jüngsten Potsdamer Platz-Bild und der farbfrohen „La Paloma“ (210000 DM) des Jungen Wilden-Vaters K.H. Hödicke mischt.

Wie jede Messe hat auch diese ihre Stars. Zu ihnen gehören der an mehreren Ständen mit seinen grinsenden Chinesen präsenzte Juan Munoz, der mit einem Rundbild von 1,80 Meter Durchmesser wieder in den Mittelpunkt der Koje von Jay Joplin gerückte Damian Hirst (mit 58000 Pfund am oberen Ende der

Preiserwartung, die eine vergleichbare Arbeit in der Christie-Auktion vom 8.10. hat), die auf der Biennale Venedig gezeigte „Bodyhammer“-Serie von Roberto Longo bei Hans Mayer (300000 DM), das bereits vor Messeöffnung verkaufte riesige Wollblumenbild von Rosemarie Trockel bei Ascan Crone, das konzeptuelle Wegman-Diptychon „Enlarged“ bei Bugdahn & Kaimer (25000 DM).

Die Berliner Messe ist eingebunden in ein riesiges, auch im Musealen lebendiges Kulturprogramm. Sie zieht in diesen Tagen ein internationales, zum Teil mit Unterstützung des Sponsors Bankgesellschaft Berlin eingeladenes Publikum an die Spree. Bei der Frage, ob es schon genug Berliner Sammler gibt, widersprechen sich die Aussagen der Händler. Die einen betonen, die Zeit für avancierte Kunstkäufer sei hier noch nicht ganz reif, doch schon jetzt müsse man das Marktterrain besetzen. Andere zeigen sich überrascht von einem nicht nur im Mittelfeld greifenden, aber um Diskretion bemühten Konsum. Die Wahrheit wird wohl in der Mitte liegen. (Bis zum 4. Oktober)

CHRISTIAN HERCHENRÖDER